

Sommersemester 2020 an der Jagiellonien Universität in Krakau, Polen

Mein Sommersemester in Polen fing sehr vielversprechend an. Mit Antrieb habe ich mich in die Stadt verliebt, welche mich bis zum Schluss immer wieder mit all ihrer Schönheit, kulturellen Vielfalt und dem polnischen Charme verzaubert hat. Voller Vorfreude habe ich auf die kommenden Wochen und Monate geblickt und mich schon mental auf die Kurse in den wunderschönen Altbauten der Universität, welche in der ganzen Stadt verstreut sind, vorbereitet. Letzten Endes sollte es ganz anders kommen, aber das konnte natürlich niemand ahnen. Nach ca. 2-3 Wochen vollem Programm, welches vom ESN Team zusammengestellt wurde, kamen die ersten Nachrichten vom gefährlich unterschätzten Corona-Virus in unsere Erasmusblase geschwappt. Bis dahin hatte ich bereits viele tolle Menschen kennen gelernt, Kneipentouren durch die Altstadt und das jüdische Viertel Kazimierz gemacht, durch Stadtrundgänge die verschiedenen Viertel kennen gelernt und natürlich jede Menge Partys mitgemacht. Nach der ersten Woche waren bereits alle platt, doch niemand wollte etwas verpassen.

Allerdings musste man neben all der Vergnügung sich natürlich auch um die Formalien kümmern. Das Anmelden der Kurse gestaltete sich als etwas kompliziert, da man mit dem System nicht vertraut war. Manchmal musste man sich beim zuständigen Sekretariat melden und/oder beim Dozenten, aber ab und zu reichte es auch über das *Usosweb* - Portal aus sich online zu registrieren – das war jedoch häufig von Kurs zu Kurs unterschiedlich. Ich empfehle sich auf jeden Fall sich Hilfe zu suchen, oder die Angebote vom ESN Team anzunehmen, in denen sie das Prozedere erklären, denn es kann anfangs durchaus überfordernd sein. Da jeder Erasmusstudent zumindest anfangs gleichermaßen aufgeschmissen ist und etwas verwirrt durch die Gegend rennt, bilden sich direkt viele hilfreiche Gruppen, die dir bei Fragen weiterhelfen - sofern muss man sich darum wirklich keine Sorgen machen.

Mit meinen Kursen war ich allesamt sehr zufrieden. Selbstverständlich mussten sich sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden erst einmal an die neue Situation durch COVID gewöhnen, aber erstaunlicherweise hat das System aus Onlineseminaren und Vorlesungen sehr gut funktioniert. Schade war es natürlich trotzdem, da ich besonders viele Kurse hatte, die einige Exkursionen beinhaltet hätten. Das Angebot an Geschichts- und Politikkursen war auf jeden Fall deutlich größer als an der Uni Bremen und vor allem für meinen Schwerpunkt (Osteuropa, 2. Weltkrieg, Erinnerungskultur etc.) sehr breit aufgestellt. Die Dozierenden waren allesamt extrem freundlich und hilfsbereit. Auch die Kommunikation lief immer sehr unkompliziert ab, so dass man selten lange auf eine Antwort warten musste. Selbst wenn die Kurse nicht für Erasmusstudierende aufgelistet waren, konnte man häufig mit dem Dozierenden persönlich reden und so doch in den Kurs gelangen. Allerdings muss man trotzdem mit Änderungen beim „Learning Agreement“ rechnen, welches man vor dem Auslandsaufenthalt eingereicht hat, da es häufig noch zu Ausfällen oder Änderungen im Kursplan kommen kann. Die Prüfungsleistungen beinhalteten häufig kleinere Essays, oder Hausarbeiten, aber auch Klausuren, Referate und kleinere Hausaufgaben. Benotet wird in der Regel sehr entgegenkommend, ob dies nur bei den Erasmusstudierenden der Fall ist, weiß ich allerdings nicht. Im Gegensatz zum deutschen System gehen die Noten von 5,0- 1,0 – wobei 5 die bestmögliche Benotung ist und 2 ein Durchgefallen.

Da die Uni keine Campusuniversität ist, wie die Uni Bremen, muss man für seine Kurse häufig den Standort wechseln. Auf Grund von Corona kann ich zum Leben an der Uni relativ wenig sagen, da sich alles digital abgespielt hat, aber ich kann mir vorstellen, dass mir dieses „Campusleben“ dort wohl doch ein wenig gefehlt hätte. Anfangs hatte ich auch nach Sportkursen oder Chorangeboten gesucht, aber bin leider auch nicht wirklich fündig geworden. Es gibt jedoch auch außerhalb der Uni ein großes Angebot, dafür muss man nur online in den Facebook-Gruppen suchen, da vieles privat organisiert wird.

Gewohnt habe ich in direkter Nähe zum Hauptbahnhof Kraków Główny. Die Wohnung habe ich über das Erasmusportal „Just Home“ gefunden, mit denen alles reibungslos lief. Die Preise waren sehr erschwinglich und die Kommunikation auch immer sehr gut. Häufig läuft das Mieten von Wohnungen in Polen, zumindest in Krakau, über solche Agenturen ab, die die Wohnungen an dich weitervermitteln. Wenn man früh genug guckt kann man vielleicht aber auch noch ein Zimmer in den sog. „Laborrooms“ ergattern, welche speziell auf Erasmusstudierende ausgerichtet sind und auch sehr preiswert sind – man muss jedoch Studentenwohnheime mögen. Dort lernt man natürlich viele Leute kennen, aber auch ohne ein Studentenwohnheim muss man sich da keine Sorgen machen. Die Studentenwohnheime kosten einen übrigens nur ca. 100 Euro im Monat, was natürlich unschlagbar ist. Ich persönlich würde jedem empfehlen vorab sich um eine Wohnung zu kümmern, aber es ist auch ein leichtes Spiel sich noch vor Ort nach Wohnungen umzugucken. Ein vergleichbare WG-Kultur zu Deutschland gibt es allerdings in Krakau nicht, weshalb man auch nicht so viele Portale wie „WG-Gesucht“ findet. Man kann jedoch auf den Seiten Olx.pl und Gumtree.pl nachgucken, welche beide ungefähr das Pendant zu Ebay Kleinanzeigen sind und auch regelmäßig neue Wohnungen oder Zimmer anbieten. Jedoch muss man sich auch darauf einstellen alles auf Polnisch vorzufinden, weshalb der Google Translator immer parat sein sollte. Generell würde ich die App empfehlen, falls man ein polnisches Wort einscannen und übersetzen möchte – nicht immer kommt alles korrekt raus, aber sinngemäß kann man es sich dann doch erschließen. Alternativ kann man auch auf Facebook nach Gruppen für Immobilien- und WG-Angebote suchen, denn dort wird man häufig auch fündig.

Die Supermärkte funktionieren nahezu ausnahmslos mit dem „self-check-out System“, das heißt überwiegend wird auch nur bargeldlos bezahlt. An das ganze Bargeld musste ich mich erst einmal wieder in Deutschland gewöhnen – natürlich neben den europäischen Preisen. Generell hat es mich überrascht wie fortschrittlich Krakau in vielen Punkten war. Sei es das hybride oder elektrische Fahren, die Möglichkeit des Ladens von elektronischen Geräten durch USB Slots, oder eben das bargeldlose Bezahlen. Man merkt auf jeden Fall, dass die Politik dort einiges in den letzten Jahren geleistet hat um das Stadtklima zu verbessern. Im Sommer kann Krakau nämlich unfassbar heiß werden, weshalb man dann gerne mal die Abkühlung im See sucht. Jedoch sollen die Abgas- und Luftverschmutzungswerte im Winter katastrophal sein, weshalb auch ohne COVID das Tragen einer Maske durchaus angebracht ist. Mit dem Studentenausweis erlangt man viele Rabatte, vor allem beim Öffentlichen Nahverkehr kriegt man auf den bundesweiten Strecken 51% Rabatt, so dass man für eine Strecke nach Warschau häufig nur 10Euro bezahlt. Da Krakau jedoch relativ klein bzw. vergleichbar zu Bremen ist, lässt sich vieles fußläufig erreichen, aber ich habe mir anfangs direkt ein Fahrrad gekauft, wodurch ich noch mobiler wurde. Ist man jedoch mal zu faul, lässt

es sich auch bequem mit dem Taxianbieter „Bolt“ fahren, wofür man selten mehr als 3-4Euro bezahlt.

Das Nachtleben in Krakau ist laut und bunt. Generell kenn ich wenig Städte die noch bis zu später Stunde so sehr vor Leben brummen. Es ist wirklich immer etwas los, auf dem Rynek (dem großen Marktplatz) reihen sich die Restaurants und Cafés und abends sammeln sich dort viele Musiker, die dir den Abend verschönern. Häufig spielt sich das Erasmuspartyleben um den Rynek ab, da dort viele Klubs zu finden sind und eine der wohl bekanntesten Bar: Banialuka. Dort ist das Bier und das Essen besonders günstig, allerdings gehört der Laden nicht zu meinen Lieblingsorten, da es manchmal auch zu unangenehmen Situationen kommen kann. Viel mehr gefällt mir das jüdische Viertel Kazimierz, in dem sich viele künstlerische Läden und Bars aneinanderreihen. Dort findet man auch „Alchemia“ und „Springer“, welche zu den Kultkneipen in Krakau gehören. Generell fühlt man sich auch abends sehr wohl und sicher in der Stadt, da ist es kein Problem als Frau alleine rum zu laufen. Tagsüber lässt sich natürlich noch viel mehr von Krakau entdecken, ob die Wawel-Burg, der Stadtpark, das ehemalige KZ Plaszow, die Salzmine in Wieliczka oder eines der zahlreichen Museen. Es wird definitiv nie langweilig!

Insgesamt kann ich also jedem Menschen, der überlegt ein Auslandssemester zu machen, diese Erfahrung wärmstens ans Herz legen. Und auch wenn Polen eventuell erst einmal nicht so exotisch und spannend klingt wie Lissabon oder Malta, hat das Land unfassbar viel zu bieten. Sei es das Tatra-Gebirge im Süden Polens, die schönen Ostseestrände an der nordischen Küste, oder die wunderschöne Landschaft in den Masuren – es macht wirklich Spaß durch die Landschaft zu reisen und sich die unterschiedlichen Städte anzugucken. Absolut empfehlenswert ist eine Reise nach Zakopane im Winter, aber auch Warschau, Danzig und Breslau sollten nicht fehlen. Und ein durchaus unschlagbarer Vorteil ist selbstverständlich auch das günstige Leben vor Ort. Noch nie habe ich für so wenig Geld so ausgiebig gegessen, getrunken und gelebt – 0,5l Bier für umgerechnet 2 Euro ist halt einfach unschlagbar.